

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr. Mit Postversendung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 80

Dienstag, 6. Juli 1909

48. Jahrgang.

Das Stiefkind: Marburg-Wieser Bahn.

Marburg, 6. Juli.

Das Marburg-Wieser Bahnprojekt ist, wie wir bereits letzten Samstag sagten, im Lokalbahngesetz der Regierung nicht enthalten. Der hohe Landesausschuß der Steiermark hat sich zwar seinerzeit verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß dieses Bahnprojekt, dessen Verwirklichung schon seit vielen Jahrzehnten der Wunsch der Bevölkerung von Marburg bis Wies ist, in das zu erwartende Lokalbahngesetz der Regierung aufgenommen werde und diese Zusage bildete schon einen bescheidenen Freudenquell; nun ist auch dieser verfliegt und vor der letzten politischen Begehung der Strecke, die in den nächsten Tagen stattfindet, und die nur einigen verhandlungstechnisch noch ungeklärten kurzen Teilstrecken gilt, stehen wir vor der Gewißheit, daß all das laute Begehren nach diesem Bahnbaue noch nicht am Ziele angelangt ist, daß es immer wieder erhoben werden muß, daß unsere Kräfte nicht erlahmen dürfen und daß nur aus ihnen heraus die endliche Erfüllung jovieler wirtschaftlicher Wünsche in Stadt und Land geboren werden kann. Man könnte darob in eine berechnete Verbitterung geraten, zumal wenn man sieht, wie anderwärts hin aus 32 Bahnprojekten der Regierung der Bahnsegen träufeln und rinnen soll, wenn man sieht, daß zum Beispiel für die wirtschaftlich wertlose Lokalbahn Heiligenstein-Mödnitz, die ausschließlich slowenisch-nationalen kranerischen Anschlußabsichten dienen soll, die Regierung 3.600.000 Kronen bereithält, wenn man ferner die obersteirische Gufwerkbahn und die vielen anderen Bahnbewilligungen sieht, die sich meistens in Gebieten befinden, deren Namen auszusprechen uns oft schwer gelingt. Überallhin werden die Gelder geleitet werden, überall werden Wünsche und seien sie auch nicht wirtschaftlicher Natur, erfüllt, — nur unser Bahnprojekt, nur die Marburg-Wieser Strecke soll davon nichts

zu spüren bekommen, nur diese Strecke, die dem Wanderer fruchtbare, lachende Täler und unerschlossene Industriemöglichkeiten vor Augen hält, soll ausgeschaltet bleiben vom guten Willen der Machthaber, soll abgesperrt bleiben und verdorren!

Dieses Geschick hätte abgewendet werden können, wenn Marburg einen Abgeordneten gehabt hätte, einen Vertreter im Abgeordnetenhaus, einen, der sich um die Interessen der Bevölkerung kümmert und seinen übernommenen Verpflichtungen und Diätenbezügen entsprechend handelt. Am schärfsten spüren diese Vertretungslosigkeit natürlich die „unteren“ und mittleren Schichten der Bevölkerung, für die auch der Bahnbau den meisten Gewinn bringen würde, nicht nur den Arbeitsgewinn aus dem Bahnbaue, sondern den stetigen, der sich aus der Zufuhr aus unerschlossenen Lebensmittelgebieten, aus der Verbilligung der Kohlenfrachten und aus dem Entstehen vieler neuer Arbeitsgelegenheiten ergeben würde. Als Herr Kessel seinerzeit zum Leutschacher Eisenbahntag geladen wurde, da konnte er den dort erschienenen Vertretern der Bevölkerung nichts anderes sagen, als daß er dieses Bahnprojekt nicht „studiert“ habe, das heißt, daß er davon noch nichts versteht und daß er zuerst seine Parteigenossen in Wien fragen müsse, ob er für die Bahn eintreten dürfe oder nicht! So sieht der „Vertreter“ Marburgs aus! Aber diese Tatsache, so betäubend sie auch für die Bevölkerung ist, kann und darf uns nicht entmutigen. Es wurden schon größere Dinge vollbracht, denen sich gleiche und noch stärkere Hindernisse entgegenstellten. Stets begehren und zäh ausharren, das muß und wird uns schließlich den Erfolg bringen. Der Obmann des Bahnbauauschusses, Landtagsabg. Neger, kann allen Pessimisten als Vorbild gelten; mit Pessimismus und ungläubiger Verzagttheit ist noch nie eine Bahn erbaut, noch nie eine wirtschaftliche Lebensforderung erfüllt worden! N. S.

Politische Umschau.

Der Deutsche Volksrat für Kärnten

sprach sich mit aller Entschiedenheit aus nationalen und prinzipiellen Gründen gegen die Errichtung einer italienischen Universität in Österreich aus. Aus nationalen Gründen vor allem deshalb, weil eine italienische Universität bei der geringen Kopfszahl der Italiener in Österreich doch wieder nur mit deutschen Steuergeldern errichtet und erhalten werden könnte, trotzdem aber voraussichtlich eine Brutstätte welschen Deutschthums werden würde; aus prinzipiellen Gründen, weil die Deutschen, solange ihre eigene nationale Stellung im Staate nicht vollständig und dauernd gesichert und die deutsche Sprache als Staats- oder Vermittlungssprache gesetzlich festgelegt ist, sich überhaupt auf die Errichtung fremder Universitätsforderungen nicht einlassen sollen. Dazu kommt noch, daß durch die Errichtung einer italienischen Hochschule mit Zustimmung der Deutschen ein sehr gefährliches Präjudiz in bezug auf die slowenische Universität geschaffen werden würde, eine italienische und slowenische Universität aber — die ja beide nicht als Stätten der Wissenschaft, sondern als fremdsprachige Beamtenfabriken gedacht sind — die Stellung der Deutschen im Süden des Reiches auf das schwerste gefährden, wenn nicht gar unhaltbar machen könnten.

Gregorig †.

In Maria-Engersdorf bei Wien ist letzten Freitag ein Mann dahingegangen, der seinerzeit eine außerordentlich bekannte Persönlichkeit im politischen Leben war: der ehemalige Landtags- und Reichsratsabgeordnete und Wiener Gemeinderat Josef Gregorig, der im 63. Lebensjahre verschied. Gregorig, der seit vielen Jahren in Mariahilf ein Pfadlergeschäft betrieb, beteiligte sich seit den Achtzigerjahren am politischen Leben in Wien, zu-

Um die Ehre gespielt.

Roman von Robert Heymann.

56

(Nachdruck verboten.)

Aber was wollte er noch? Was sollte denn eigentlich geschehen? Morgen schon durfte er des Königs Rock nicht weiter tragen. Sein Vater hatte ihn verstoßen. Er besaß nichts mehr, war ein Ausgestoßener, ein Paria, ein Elender, ärmer wie jeder Arme. Das sagte er auch Grete. Sagte ihr, sie möge stolz sein und die Kraft besitzen, von ihm zu gehen. Sie möge das Unvermeidliche geschehen lassen. Es sei Glück genug für ihn gewesen, daß sie ihm das Geschenk ihrer Liebe gebracht, ehe er sterben mußte. Sie stand auf und streichelte seine Hände: Sah ihn mit großen, verwunderten Augen an und frug: „Warum willst du eigentlich sterben, Udo?“ „Warum? Weil ich keine Ehre mehr habe!“ Sie lächelte. „Ist diese Ehre wirklich ein so merkwürdig Ding, Udo, daß jeder Bube das Recht hat, sie zu zerreißen, in den Schmutz zu treten? Oder liegt die Ehre nicht vielmehr in dir? Ich glaube, die Ehre ist etwas so Großes, Erhabenes, daß kein Fremder imstande ist, daran zu tasten, solange man sie im Herzen hält und nach ihr handelt. Du selbst, das, was du in Wahrheit bist, das ist deine Ehre. Der echte Stolz, Udo, kann nur in unserm eigensten Bewußtsein liegen. Wären wir sonst nicht traurige Geschöpfe, wenn wir nicht die Kraft besäßen, an uns selbst zu glauben, weil wir uns doch selbst am besten kennen?“ Er verstand noch nicht ganz, was sie meinte.

„Ich habe bis jetzt an eine andre Ehre geglaubt“, murmelte er. „Und ich habe sie verloren. Was soll ich an ihre Stelle setzen, Grete?“

Sie schlang die Arme um ihn, hob das Köpfchen zu ihm empor und sagte:

„Die Arbeit!“

Da kam es über ihn wie eine Erleuchtung aus einer andern Welt. Auch in ihm lebte ja der Drang zum Leben! In ihm doppelt, denn er war ein Mensch voll Energie und Tatkraft, deren er sich bis jetzt nicht bewußt gewesen war.

Da kam sie, an der sein Leben hing, hob den Arm und wies ihm ein neues, bisher unbekanntes Land, ein Land voll Mühsal, Dornen und Aufopferung, aber auch ein Land der Befriedigung und der Kraft. Nun wurde er ruhiger. Viel, unendlich viel besprach er mit Grete in diesen stillen Stunden der Nacht. Sie beratschlagte mit ihm über alle Möglichkeiten. Sie gab ihm den Stolz zurück in ihrer Liebe. Vielleicht hätte er allein trotz allem die Kraft nicht gefunden, den neuen Weg zu gehen. Aber ersetzt die Treue eines Frauenherzens nicht die Verachtung einer Welt?

Er war wieder stark und stolz, stolzer wie ehemals, denn er trug seinen Schatz, die wahre Ehre, tief verschlossen in der Brust, beschützt von Gretes Liebe und die war unüberwindbar. Die konnte niemand durchbrechen und da konnte es niemanden mehr geben, der ihm die Ehre raubte.

Sie saßen Hand in Hand. Da brach die Sonne siegreich durch die grauen Nebel des Frühmorgens. Drunten trillerte eine Lerche. Und die Sonne spann ihre goldenen Fäden von Haus zu Haus;

ein neugieriger goldener Strahl glitt durch das Fenster hinein und legte sich schmeichelnd und kosend um Gretes bleiche Stirn. Da hätte man meinen können, sie trüge eine Krone. Der Mann aber dachte anders. Ihm schien es wie ein Kranz von Dornen.

14. Kapitel.

Der Zug brauste durch das herbliche Land. In einem Coupé dritter Klasse saßen Grete Wehner, ihr Bruder und Udo v. d. Marnitz. Im Sitzzug ging es in abendlicher Fahrt gegen München. Niemand wußte um das Geheimnis, niemand sollte eingeweiht werden.

Udo v. d. Marnitz war verschwunden. Galt er für gestorben, so wollte er es auch bleiben.

In München wollte er sich mit Grete verheiraten. Etwa vier Wochen Aufenthalt hatte er für dort berechnet, dann wollte er nach Berlin zurückkehren. Inzwischen war Grete Wehner seine Frau geworden. Niemand würde sich in der süddeutschen Residenz darum kümmern, wer Udo v. d. Marnitz war. Niemand würde in Berlin die Münchner Zeitungen lesen und wenn Udo v. d. Marnitz nach der preussischen Hauptstadt zurückkehrte, wollte er einen andern Namen wählen.

Vielleicht Udo Werner oder dergleichen.

Felix stand nach wie vor treu zu ihnen.

Die beiden Männer sahen sich in die Augen, während sie einander gegenüberliefen.

Grete blickte mit träumenden Augen zum Fenster hinaus, wo die Landschaft vorüberflog.

„Du“, sagte Udo, „denkst du noch an den Tag, an welchem ich dir einen Brief schrieb, meine Ehre dulde es nicht, daß ich länger mit dir verkehre?“

erst als Ausschußmitglied seiner Genossenschaft. Er hing zuerst der damaligen demokratischen Partei (Dr. Kronawetter) an und dann der antisemitischen Richtung Schneiders. Vom Neubau wurde er zuerst in den Landtag und Reichsrat entsandt. Das jüdische neue „Wiener Tagblatt“, das ihn als Antisemiten bekämpfte, wurde seinerzeit wegen dieser Angriffe verurteilt; der semitische Verfasser wurde zu sechs Monaten Arrest verurteilt. Gregorig wurde immer populärer, schließlich aber wurde er den Führern seiner eigenen Partei (Dr. Ueeger, Gehmann usw.) unbequem, teils wegen seines Drauflosgängertumes, teils weil er den Antisemitismus konsequent verfocht, was den Herren Gehmann und Genossen unangenehm war. Als Gehmann bei einer Reichsratswahl unterlag, wurde Gregorig ersucht, sein Mandat ihm zu überlassen; bei der nächsten Kandidatur werde er wieder aufgestellt werden, so wurde ihm versichert. Aber die Führer der christlich-sozialen Partei dachten daran gar nicht, sie waren froh, ihn verdrängt zu haben. Die bekannte „Sodawasser beim Wimberger“-Geschichte trug ebenfalls dazu bei, ihn gänzlich zu verdrängen. Gregorig zog sich von der Partei zurück und barg den Groll jahrelang bis zu seinem Tode in seiner Brust. Ehrlicher war er gewiß als viele seiner Parteifreunde, die zum großen Teile durch seine Arbeit, durch seine Agitation in die Höhe kamen und ihn nun verließen, weil sie ihn nicht mehr brauchten und er ihnen unbequem wurde. So war sein Aufstieg voll des Lärmes und Kampfes und Beifalles, sein Ende stille Verbitterung.

Die Eröffnung der Tauernbahn.

Gestern fand unter Anwesenheit des Kaisers die Eröffnung der letzten Strecke der neuen Alpenbahnen, der Tauernbahn statt, welche Bad Gastein mit Spittal und dem Millstätter See verbindet. Der Ausbau der Tauernbahn, jenes Schienenweges, der über unzugängliches und himmelanstürmendes Hochgebirge gezogen wird, das Salzburgerland mit dem Kärntnerland verbindend, stellt einen neuen Pfad dar zwischen Norden und Süden, zwischen Deutschland und der Adria, zwischen dem bayerischen Alpenlande und den vom Meere bespülten Südgrenzen der Monarchie. Zu der Strecke bis Gastein, die schon fertiggestellt war, gesellt sich jetzt, nachdem das Genie der Techniker ungeheure Schwierigkeiten überwunden hat, die restliche Strecke nach Kärnten hinab bis zum Anschluß nach dem Meer und nach Italien. Sie durchquert herrliche Distrikte österreichischen Bodens, Landschaften von einer Pracht und Schönheit, denen nach unserem Erdteil nicht viel Gleiches an die Seite zu stellen ist und, indem sie die Wunder einer gewaltigen Natur erschließt, ist sie bestimmt, zugleich den Verkehr über diesen bisher leusch abgeschlossenen Gau der Alpen zu leiten und bis in das Heiligtum der Berggeister hinein den Strom der neuen Zeit zu leiten. Das ist wahrlich ein grandioses Werk! Nach der wirtschaftlichen Seite hin, wie auch was den Verkehr der Touristen und Reisenden aus aller

Herren Länder betrifft, wird von fachkundiger Seite der Tauernbahn eine große Zukunft vorausgesagt. Sie zieht vorbei an der Region des ewigen Eises und bietet Bilder voll erhabenster Naturpracht. Immer größer und kühner werden die Aufgaben, die sich der moderne Ingenieur stellt, und immer siegreicher löst er sie. So hat denn unsere Technik zu dem vielen Vorbeere, den sie schon errang, sich einen neuen Kranz erkämpft, den ihr nicht das Vaterland, sondern den ihr die ganze Welt zuerkennt. Die 287 Kilometer lange Strecke von Salzburg nach Triest kürzt den bisherigen Weg von 695 auf 409 Kilometer, also um 286 Kilometer, von München, Stuttgart, Karlsruhe beträgt die Kürzung 207, von Berlin, Hamburg, Leipzig 238 Kilometer. Während man ehemals aus Süddeutschland oder aus Böhmen nur auf großen Umwegen nach Triest gelangen konnte, wird von jetzt an die Eilzugfahrt Berlin—Triest nur mehr 23 bis 24 Stunden dauern und schon ist für direkten Eilzugsverkehr von Norden nach Süden und zwar sowohl von Berlin über Eger—Salzburg—Villach als von Berlin über Prag—Magenfurt nach Triest Vorfrage getroffen. Die Südbahn und wirtschaftspolitisch auch das Land Steiermark, werden durch diese Bahn allerdings einen empfindlichen Schaden erleiden, da sie vielerlei Verkehr von hier ablenken und an sich ziehen wird. Auch Wien wird eine ziemliche Ablenkung des Verkehrs zu spüren bekommen.

Eigenberichte.

St. Egidi W.-B., 5. Juli. (Südm.-Ortsgruppe.) Da letzten Sonntag in Straß die Sonnwendfeier stattfand, wurde der Familienabend unserer Südm.-Ortsgruppe auf Sonntag den 11. Juli verlegt, wo zugleich die Hauptversammlung abgehalten wird. Beginn um 6 Uhr abends im Südm.-Hofe. Die Tagesordnung der Hauptversammlung ist folgende: Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im Jahre 1908. — Kassabericht. — Wahlen. — Anträge. — Entgegennahme der Beiträge für 1909. — Hierauf Familienabend.

Waldfest und Sonnwendfeier in Straß.

Straß, 5. Juli.

Waldfeste erlebte Straß schon öfter, ein solches verbunden mit Sonnwendfeier fand in Straß zum erstenmale statt, u. zw. nicht mehr vom Verschönerungsvereine allein veranstaltet, sondern auch von den beiden Straßer Schutzvereins-Ortsgruppen und der Spielfelder Schulvereins-Ortsgruppe. Der Ausschuß, an dessen Spitze der „Südm.“-Ortsgruppenobmann Herr Karl Stift stand, beschloß, beide Feste zu vereinen und dem Waldfeste seinen bereits erbgeoffenen Platz im Tannichwalde, das Sonnwendfeuer aber der nebengelegenen Waldwiese zuzuweisen. Am Waldfestplatz entwickelte sich in den ersten Nachmittagsstunden bereits ein frohes, huntebewegtes Leben; Schaumweinstand hier, türkisches Kaffeehaus dort; dazwischen Blumenstände,

Ansichtskarten- und Konfetti-Buden. Natürlich standen jenen, die mehr nach alltäglichen Genüssen trachteten, neben Wurkessel und Almhütte die gut ausgestatteten Gastwirtschaften Taufensdösch und Sobotta zur Verfügung. Alle Stände mit Ausnahme der beiden Berufsgastwirtschaften wurden durch Frauen und Mädchen aus Straß und Umgebung auf das beste verwaltet und hatten sich letztere auch die rühmensewerte Aufgabe gestellt, Schutzvereinsansichtskarten und Schutzvereinsgegenstände verkaufend die Menge zu durchheilen. Die Kapelle des Straßer Veteranenvereins spielte unverdrossen ihre Weisen, außer wenn sie den Gesangvereinen Ehrenhausen und Straß, letzterem in Verbindung mit dem Straßer Damenchor, die Musiktribüne überlassen mußte. Der Schulvereins-Wanderlehrer Herr Plankesteiner hielt die Festrede. Redner besprach die beiden „Lichtfassen“ der Jetztzeit, die Südm. und den Deutschen Schulverein und forderte zu deren werktätiger Unterstützung auf. Unter begeisterten Heilrufen schloß der Redner seine glänzenden Ausführungen und nun brausten die Klänge des Bismarckliedes durch den Wald. Als es dunkelte begannen Pöllerschüsse und hochaufsteigende Raketen zur eigentlichen Sonnwendfeier zu rufen. Unter Vortritt der Musikkapelle zogen die Festteilnehmer zum entflammten Holzstoße. Dort hielt Herr Hans Wagner die Feuerrede. Redner wies in seiner oft durch Heilrufe unterbrochenen Rede darauf hin, daß die heutige Sonnwendfeier die erste in Straß sei seit den letzten Sonnwendfeiern der Germanen auf dem hiesigen Boden. Er verglich sie mit einem wiederaufgehenden Familienstück, das man halten und ehren müsse; den Schutzvereinsaffen geselle sich noch eine Lichtfassin, die deutsche Frau, in deren Händen die Zukunft unseres Volkes liege. Redner schilderte den Pflichtenkreis der deutschen Frau insbesondere mit Rücksicht auf die nationale Erziehung der Kinder und schloß mit dem Hinweis darauf, daß wir beim Sang der „Wacht am Rhein“ nicht nur an unseres Volkes Grenzen gegen Frankreich, sondern auch der treuen Wacht gedenken, die wir an der Mur und an der Drau zu halten haben. Nach Schluß der mit stürmischen Heilrufen bedachten Feuerrede brachte Fräulein Hedwig Straßnik den Polzerschen Sonnwendpruch begeistert und wohl gelungen zum Vortrag. Nach Absingung der „Wacht am Rhein“ folgten die Feuerprünge der Jungmannschaft. Am Waldfestplatz hielt nationale Begeisterung und Feststimmung die Teilnehmer bis spät nach Mitternacht beisammen. Dem nationalen Wehrschußdäkel dürfte ein bedeutendes Stimmchen zugeführt werden können.

Pettauer Nachrichten.

Handarbeitenausstellung. Im Arbeitsaal der Mädchenbürgerschule waren gestern die im abgelaufenen Schuljahre von den Schülerinnen der 3. Volksschulklasse bis zur 3. Bürgerichulklasse angefertigten Handarbeiten ausgestellt. Die Ausstellung gab nicht nur dem Fachmann ein erfreuliches Bild, sondern ließ auch den Nichtfachmann erkennen, daß der Unterricht sich in Bahnen bewegt, die geeignet sind, die praktischen Bedürfnisse des Hauses zu erfüllen. Die von den älteren Schülerinnen angefertigte Weißwäsche war sehr schön genäht, einfach aber geschmackvoll gepußt. Besonderen Wert scheint die Lehrerin auf das Ausbessern der Wäsche und auf das Stopfen der Strümpfe gelegt zu haben, da diese Arbeiten an wirklich gebrauchten Gegenständen geübt, bei weitem größeren Wert haben, als wenn sie bloß am Nähtisch geübt werden. Lehrreich war auch die praktische Verwendung der Vorübungen, z. B. das einfache Häkelband als Serviettenhalter, der Schlingstreifen als Halsschmuck, das Strickband als Arbeitsstäbchen usw. — Die Ausstellung war äußerst gut besucht und wurde die Arbeitslehrerin Fräulein Irene Weißzeiner, welche der Anstalt zur Zierde gereicht, allseits beglückwünscht.

Diebstahl. Am Samstag abends nach Auszahlung des Wochenlohnes hatte ein Arbeiter aus der Birichschen Lederfabrik zuviel Alkohol zu sich genommen und war auf der Wiese neben der Eisenbahnbrücke eingeschlafen. Diese Gelegenheit benützte ein Langfinger und entwendete dem Arbeiter die Taschenuhr samt einer Sportkette, welche er sodann an einen 13jährigen Knaben namens Ewenschel um eine Krone verkaufte. Durch die sofort erfolgte Anzeige gelang es der Sicherheitswache, die gestohlene Uhr samt Kette wieder zustande zu bringen. Da der Käufer den Dieb dem Namen nach nicht kennt, wird es wohl Sache der Sicherheitswache sein, diesen ebenfalls ausfindig und dingfest zu machen.

Felix Wehner lächelte gutmütig.

„Du irrst, Udo. Es war nicht die Ehre, die es dir verbot, sondern das Vorurteil. Im übrigen war es in deinem Fall so ziemlich berechtigt. Damals habe ich gelacht und jetzt habe ich es längst vergessen. Wir beide sind andre Menschen geworden durch das Leben, Udo. Du wirst arbeiten und dann wirst du erst erkennen, wie das Leben so ganz, ganz anders ist, als es sich ansieht, wenn man durch die Fensterscheiben des ererbten Reichtums blickt.“

Nun, Felix Wehner hatte jetzt leichter sprechen als Udo v. d. Marnitz. Damals, als Felix dem Freunde seine Sorgen geklagt, hatte dieser wenig Verständnis dafür gehabt. Jetzt aber sollte er begreifen lernen, was es hieß, sich aus nichts emporzuarbeiten.

Felix Wehner hatte den Grundstein gelegt zum Erfolg. Er hatte eine kleine Anwaltskanzlei aufgemacht und wenn er auch vorläufig auf seine Klienten warten mußte, so schlug er sich doch schon recht und schlecht durch und hatte jedenfalls die Anwartschaft auf eine plötzliche, glückliche Wendung.

Marnitz aber mußte ganz unten anfangen.

Als er über die Wahl seines Berufes nachgedacht, hatte er sich an seine schriftstellerische Begabung erinnert. Das, was ihm früher Spielerei gewesen, sollte jetzt den Grundstein geben zu seinem neuen Beruf.

Grete hatte wohl bemerkt, daß die Wandlung in Udos Wesen noch nicht so nachhaltig und tiefgründig war, um ihn vor plötzlicher Entmutigung zu bewahren. Noch waren die letzten Wurzeln aus

dem alten Erdreich, in dem er so fest gefußt, nicht losgerissen. Und da sie wohl empfand, daß er nur neben ihr die neue Kraft behalten konnte, so zögerte sie keinen Augenblick, einzuwilligen, sein Weib zu werden.

Sie mußte, daß sie bitterer Not entgegenging. Was fragt die Liebe danach?

„Grete, erlaubst du, daß ich mir eine gute Zigarre anstecke?“ frug plötzlich Felix.

Das junge Mädchen nickte. Sie sah immer noch hinaus in die graublau Dämmerung, die sich langsam niedersenkte über die Welt.

Udo setzte sich neben sie und blickte über ihre Schultern hinweg. So saßen sie Hand in Hand und starrten lange, lange hinaus, während Felix Wehner seine Zigarre schmauchte und sich bequem zurücklehnte.

Wie ein großes Meer mit flutumbrandeten Inseln, so lag der Himmel da mit seinen Wolken. Der Mond war aufgegangen und um ihn her glitzerten die Sterne wie Laternen.

Unruhig flackerte im Inneren des Wagens das Licht. Durch das gleichmäßige Stoßen und Stampfen der Räder vernahm man die Stimmen der paar Reisenden, die sich noch in dem Waggon befanden.

Die schwarzen Silhouetten langgezogener Weidenbäume, die das Gleis säumten, hoben sich gespenstisch aus der Dämmerung, die mählich in völlige Nacht überging. Da und dort reckten sich phantastische Arme aus dem Buschwerk. Und brausend und stampfend jagte der Zug weiter.

Fortf. f.

Verunglückter Eisenbahnarbeiter. Am Freitag abends, knapp vor der Abfahrt des Krün- uhr-Postzuges in der Richtung nach Ungarn, begab sich der nach Bodwinzen zuständige Bahnarbeiter Wreknig auf dem Geleise hinaus außerhalb der Station, um eine Laterne anzuzünden. Unvorsichtiger- weise stellte er die Leiter zwischen die Schienen und wurde von der Lokomotive des ausfahrenden Zuges erfasst, umgeworfen und fiel auf die Lokomotive, ohne bemerkt zu werden. Nach einigen hundert Metern wurde er infolge der Krümmung herunter- geschleudert und kollerte in den Dammgraben, wo er bewußtlos liegen blieb. Der in der Nähe befind- liche Wächter hatte das Herunterfallen eines mensch- lichen Körpers bemerkt, hielt daher den Zug an und es wurde Wreknig im Graben gefunden. Mit dem beiläufig zwanzig Minuten später einfahrenden Lastenzug wurde der Verletzte in die Station und von hier ins Krankenhaus befördert, wo der Arzt einen Sprung der Schädeldecke feststellte. Am Auf- kommen des Verunglückten wird gezweifelt.

Windisch-Feistriker Nachrichten.

Abschiedsabend. Der deutsche Turnverein gab gestern im Gasthause Borzini zu Ehren seines scheidenden Mitgliedes Herrn Max Leitgeb, Sparlaffbeamten, einen Abschiedsabend. Der zahl- reiche Besuch gab Zeugnis von der Beliebtheit des Scheidenden. Den Reigen der Ansprachen eröffnete der Sprechwart Herr Franz Beholt. Er gedachte insbesondere der gewissenhaften Mitarbeit des Turn- bruders Leitgeb als Säckelwart des Turnvereines und als Schriftführer der hiesigen „Südmart“- Ortsgruppe. Sparlaffdirektor H. Straßgütl widmete Herrn Leitgeb anerkennende Worte und betonte insbesondere den lautereren Charakter. Es sprachen noch die Herren Baumeister Jakob Bersolatti als Vertreter der Stadtgemeinde, Oberlehrer F. Kolletnig als Turnbruder und Lehrer Sernko in seiner Eigenschaft als Leiter der Sängerriege. Herr Max Leitgeb dankte zum Schluß für die ehrenvollen Abschiedsworte und ver- sprach, seinen Freunden ein treues Andenken zu bewahren. Gsang und Musik würzten den ge- müthlichen Teil und das Abschiednehmen wollte schier kein Ende nehmen. Unserm lieben „Max!“ nochmals ein herzliches „Gut Heil“ zum Geleite.

Fubelfest. Unseren Bericht wegen des 25-jährigen Fubelfestes des Deutschen Schulvereins- Kindergartens stellen wir dahin richtig, daß das Fest nicht, wie ursprünglich geplant, in Seglitsch Gasthaus stattfindet, sondern in der Allee hinter dem städtischen Schlachthause. Dagegen findet im deutschen Kindergartenjaale ein Schülerkonzert der Schüler der deutschen Volksschule um halb 3 Uhr nachmittags statt und wird das Liederspiel „Die vier Jahreszeiten“ besondere Überraschung bieten. Im Anschlusse findet dann das Fubelfest am genannten Festplatze statt. Die Aufführung der Schüler der deutschen Schule und des Kindergartens vom 2. Dezember 1908 in Erinnerung gebracht, können wir uns heute versichert halten, daß es auch diesmal nicht fehlen wird, den Besuchern etwas außerordentliches zu bieten und es ergeht nochmals an die wahrlich deutschgefünnte Bevölkerung die Bitte, die Festlichkeiten, die an die Lehrerschaft ganz besondere Anforderungen stellen, recht zahlreich zu besuchen.

Royal-Biograph. Das beste Unternehmen dieser Art ist der Anziehungspunkt und Stelldichein der Windisch-Feistriker. Allabendlich ist der Besuch ein guter und man ist allgemein zufrieden mit den Darbietungen. Die Mittwochvorstellung wird alle bisherigen übertreffen und wir greifen aus dem umfangreichen Programme folgende Darbietungen heraus: Die Löwenbraut Tilly Bebe, die Kunst die Frauen zu ziehen, Cäzar als Chauffeur, die Vendetta, das Erdbeben auf Sizilien und Kalabrien.

Kauflustige windische Handelslehrlinge. Unsere Pervalen rüsteten Sonntag den 4. Juni zu einer Hyrill- und Methudfeier, die aus nichts anderem bestand, als aus einer Nachäffung unserer schönen Sommer Sonnenwende. Die ganze Umgebung wurde mobilisiert, um wieder einmal den sonst leerstehenden „Marodni dom“ zu füllen. Wir hätten davon keine Notiz genommen, weil ja der Pächter doch auf seine Rechnung kommen muß und nicht vom Draufzahlen leben kann, nur das heraus- fordernde Benehmen zwingt uns, die Feder anzusetzen. Als die Feierlichkeiten vorüber waren, zogen die Teilnehmer unter Zivio- und Nazdar-Rufen in die

Stadt, für eine deutsche Stadt eine Herausforderung, die sich die Deutschen nicht bieten ließen und ganz energisch mit Heil-Rufen erwiderten. Dies schien besonders den windischen Lehrlingen des windischen Kaufmannes Pinter, der seinerzeit die Fahne des deutschen Turnvereines trug, nicht erträglich zu sein. Schnell waren sie mit Zaunlatten und anderen Waffen bei der Hand und wollte der ländlichen Bevölkerung den Fingerzeig geben, wie man gegen die deutschen Massen loszuhauen muß. Pinter scheint den Lehrlingen statt Fachbildung eine ganz gute slowenisch-völkische Erziehung zu geben. Wir werden uns diese halb- wüchsigsten Burschen gehörig auf's Korn nehmen und wir ersuchen die Polizei, das nächstemal am Platze zu sein, um dem Treiben dieser Buben rasch ein Ende zu machen.

Marburger Nachrichten.

Professor Franz Brelich †.
(Von Regierungsrat G. Knobloch.)

Ein leiser, mahrender Schauer rüttelte mich, als ich die Nachricht vom Tode meines langjährigen Berufsgenossen erhielt, mit dem mich nahezu 35-jährige ehrliche Freundschaft verband. Wir kennen ja alle das eiserne, hinwegsegende Naturgesetz, sind darauf vorbereitet, aber wenn ein Naher und Nächster, den wir ein Leben lang hochschätzten, unvermutet gefällt wird, so pocht des Menschen Herz hoch auf im erneuerten Bewußtsein irdischer Nichtigkeit. Mit Professor Brelich ging ein klares, nicht sturmbewegtes, aber gutes Menschendasein plötzlich am 1. Juli 1909 zu Ende. Er wurde am 13. November 1842 als einer der Söhne eines Waldbauern bei Reifnigg am Bachers geboren und wuchs in der ganzen glücklichen Ungezwungenheit eines Berg- und Natur- johnes auf; seine Liebe zu allem was da blüht und lebt, seine echte Freude an „seinem“ Bachergebirge hatte in der ersten Jugendzeit seinen Ursprung ge- funden und ist seine dauernde Lebens Eigenschaft ge- blieben. Wie gerne erzählte er von seinem Leben im Walde, dessen heimliches Leben und Treiben er genau kannte; — mit welchem jubelnden Aufschrei begrüßte er noch vor zwei Jahren einen prächtigen „Kirschkernbeißer“, den ich ihm als zugeflogen am Kanzleienster zeigte. „Hoho, mein lieber Landsmann!“ rief er ihm zu, mit ausgebreiteten Armen auf ihn zugehend! Und diese Liebe zur Erde und ihren Ge- schöpfen beherrschte ihn sein Lebtag im Berufe. Hart war seine Kindheit; zu Fuß pilgerte er vom Berge herab in die Landschule, marschierte dann stunden- lang nach Marburg, um dort, oft hungrig, seine Studien am Gymnasium und am theologischen Seminar rastlos und stets erfolgreich zu betreiben und glücklich zu beenden. Im Jahre 1866 wurde er zur Freude seiner Eltern zum Priester geweiht. Und er ist ein echter, wahrer Diener des Herrn ge- worden; mit ehrlichem Feuer widmete er sich der Seelsorge, sie von der schönsten uneigennützigsten Seite auffassend. Mit Begeisterung berichtete er oft von seiner Tätigkeit und mühevollen Arbeit als Menschenberater und Tröster in den Jahren bis 1873; mit Ehrfurcht und Verehrung beschrieb er seinen ersten Pfarrer Janc, dem er in dem berg- umschlossenen und weltabgeschiedenen Dörfchen Sulz- bach in den ersten Jahren seines Priestertums zu- geteilt gewesen. Dieser Gottesdiener war ihm das Ideal seines Standes; 33 Jahre hatte dieser auf seinem unwirtlichen, mühseligen Posten, fernab der Welt, ihren Freuden und Bedürfnissen, ausgeharrt. Ich habe, gelegentlich einer Wanderung im Jahre 1890, die Ruhesstätte dieses ehrwürdigen Herrn, der mir nur durch die Schilderungen seines treuen Schätzers Prof. Brelich bekannt geworden, in Sulz- bach besucht und gefunden, daß ihm die Bevölkerung ungemessene Verehrung bewahrt. Und wer solchem Manne nachfolgen will, muß ein guter Mensch sein. Sein Amt als Kaplan legte Professor Brelich auch die Pflicht auf, in der Dorfschule zu unterrichten; dort wachte seine Neigung zu seinem zweiten Be- rufe, dem Lehramte in der Schule, auf. Er erfüllte die nötigen Prüfungsbedingungen und wurde im Jahre 1873 Lehrer der katholischen Religion und der slowenischen, später auch manchmal der deutschen und französischen Sprache an der Staatsrealschule in Marburg; diese Anstalt sollte er erst nach 36 Jahren mit seinem Tode verlassen! Beinahe unzähl- bar sind seine Schüler, von denen die lebenden heute noch mit schier unbegrenzter Liebe und Ver- ehrung von ihm sprechen; aber es war auch eine Freude, ihn lehren, unterrichten und mit der Jugend ver- kehren zu sehen! Schon vor dem Schulbeginn, noch

vor der täglichen Öffnung des Schulgebäudes, sah man den geliebten Religionslehrer stets von einer Schar jugendlicher Schüler umdrängt vor dem Hause sich ergehen, ihre lauten und heimlichen Wünsche entgegennehmen, sie trösten, beloben, kurz in der väterlichsten Weise behandeln. Eine herzliche Heiterkeit erfüllte seinen Unterricht, die weitgehendste Milde sein Urteil. Niemand vom Lehrkörper kannte so seine Schüler wie Prof. Brelich, niemand wußte so auf- zurichten, fürzusprechen; wirklich strafen habe ich ihn nie gesehen, ein niemals wehe tuendes Schelt- wort war die höchste Strafe.

Und als Religionslehrer, als Priester war er immer und immer der echte Verkünder reiner christ- licher Liebe; niemals verdammend, quälend, herab- drückend, zerschmetternd, stets emporhebend, stützend, Liebe bietend! Unermüdtlich, pünktlich und ergebnis- reich wirkte nun bis in das vierte Jahrzehnt dieser gütige geistliche Lehrer, völlig unbekümmert um Ehren und Anerkennungen, sich mit dem hohen und ausreichenden Bewußtsein reicherfüllter Pflicht be- gnügend. Immerhin mußte sein selbstloses Wirken beachtet werden; er wurde bis in die 7. Rang- klasse der Staatsbeamten befördert, erhielt mehrfache schriftliche und mündliche Anerkennungen seiner Vor- gesetzten, so insbesondere vom Minister des Unter- richtes, als er vor sechs Jahren in den dauernden Ruhestand trat. Das letztere tat Professor Brelich aber nur, um freiere Zeit für das Leben in der Natur zu gewinnen, zumal er schon damals das 60. Lebensjahr erreicht hatte! Ganz jedoch konnte er seinem geliebten Lehrberufe nicht entsagen. Überließ er auch sein hochgehaltenes Amt als Lehrer der Religion jüngeren und tüchtigen Händen, so suchte er doch um Verwendung als helfender Nebenlehrer an der Staatsrealschule, der Weinbauschule, der Lehrerinnenbildungsanstalt nach und wurde überall mit offenen Armen aufgenommen und bis zu seinem Hinscheiden festgehalten. Müßig arbeitete er fort; seine einzige Erholungsfreude war sein kleines Wein- gartgütchen bei Schleinitz, das er sich erarbeitet und zurecht geschaffen; dort fand er volle Ruhe, den gewünschten Verkehr mit der lebenden Natur, dabei in seinem bescheidenen Nachbar Kirchlein sein Prie- steramt für wenige sich einfindende Andächtige täglich ausübend und in der Seelsorge allen Amtsgenossen in der Umgebung gerne aus helfend. Es ist kein ge- waltiger, brausender Lebensstrom, der über Professor Brelich hingezogen, aber wie wenige können sagen, wie er: Ich bin meinen einfachen Weg stetig, auf- rechten Hauptes, pflichterfüllend bis zum Ziele ge- gegangen, begleitet von unermesslicher Liebe, fern von Haß und Unfrieden.

Seinen Mitarbeitern im Amte ein unverän- derlich lieber Genosse, von seinen Vorgesetzten geehrt und geschätzt, von ungezählten Eltern als wirksame Mit Hilfe im schweren Werke der Erziehung gesucht und begehrt, war er untadelhaft in jedem Verkehre; seinen Oberen begegnete er stets mit schuldiger Ehr- erbietung, aber von kriechender Demut war er alle- zeit meilenweit entfernt. Er kannte das Menschen- leben gründlich und war eben darum kein Zelot; ihm war, der ein kerniger Slowene gewesen, natio- nale Unduldbarkeit ebenso fremd, wie religiöse. Ich darf dieses Urteil als sein Freund, Berufsgenosse, Vorgesetzter und als Deutscher ruhig als richtig und nicht bloß als mein eigenes aussprechen. Ihm danke ich auch vielfach treue Begleitung im Leben und Anhänglichkeit an die Meinen; er taufte mein Kind und vergaß niemals, in zarten Aufmerksamkeiten zu bekunden, daß er sich als dessen geistlicher Vater fühle. So ist denn ein schönes Leben eines echten Menschen, Priesters und Lehrers zu Rüste gegangen und es war nicht umsonst gelebt. Sein Andenken sei gesegnet!

Trauung. Vorgestern vormittags fand in der Wallfahrtskirche zu Maria-Trost bei Graz die Trauung des Herrn Josef Polantschik, Gärtnerei- und Hausbesitzer in Marburg, mit Fräulein Marie Böcker statt. Trauzeugen waren für den Bräutigam Cafetier Haring und für die Braut Buchbindermeister und Papierhändler Krenn.

Großes Konzert. Die Südbahnwerkstätten- kapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Max Schönherr wirkt bei der Highlife- Vorstellung im hiesigen Biostop (Hotel „Stadt Wien“) am Freitag den 9. Juli mit und wird hie- bei ausgewählte Musikstücke zu Gehör bringen. Be- ginn um 8 Uhr, Ende halb 11 Uhr. Um den An- drang bei der Abendklasse zu vermeiden, sind zur Bequemlichkeit Eintrittskarten in der Buchhandlung K. Scheidbach, Herrengasse, erhältlich. Zu be- merken ist, daß die gewöhnlichen, volkstümlichen

Preise gelten, und zwar ist der billigste Sitz mit 20 H., der teuerste mit 1 K. 20 H. angesetzt, um der Allgemeinheit den Besuch dieser beliebten Veranstaltung zu ermöglichen.

Verein „Frauenhilfe.“ Im Anschlusse an den Artikel „Puppen-Ausstellung“, „Mode-Ausstellung“ etc. gibt der Verein „Frauenhilfe“ bekannt, daß Damen, die sich in lebenswürdigster Weise erboten haben, Puppen anzukleiden, solche bei Fr. Micheltich, Herrengasse zur Auswahl finden werden. Was die „Mode-Ausstellung“ anbelangt, können sowohl Dilettanten als auch Berufsarbeiterinnen dieselbe besichtigen.

Deutschvölkischer Turnverein „Jahn.“ Am 6. Juli (Heuert's) 1909 um 9 Uhr abends findet im Vereinsheim N. Weiß' Gastwirtschaft Burgplatz 1 die Monatskneipe statt. Vortrag eines Turnbruders über „Völkische Erziehung.“ Freunde und Anhänger unserer Turnsache sind freundlichst eingeladen und allzeit willkommen.

K. k. Staatsrealschule. Am 3. Juli 1909 schloß mit einem Gottesdienste und der Zeugnisverteilung das 39. Schuljahr dieser Anstalt. Dem von der Direktion veröffentlichten Jahresberichte entnehmen wir, daß im abgelaufenen Jahre neben Direktor Robert Wittner neunzehn Professoren, Lehrer und Nebenlehrer Unterricht erteilten. Die Schülerzahl betrug am Ende des Schuljahres 239 öffentliche und 2 Privatisten. Von diesen waren nach dem Geburtsorte aus Marburg 91, aus Steiermark überhaupt 89, Kärnten 9, Krain 5, Küstenland 6, Tirol 9, Niederösterreich 11, Böhmen 1, Mähren 2, Schlesien, Ungarn, Kroatien-Slawonien je 3, Bosnien 5, Deutsches Reich 3 und Rußland 1; nach der Muttersprache 225 deutsch, 10 slowenisch, ungarisch 1, kroatisch 2, italienisch 2, russisch 1; nach dem Religionsbekenntnisse 232 katholisch, 7 evangelisch und 2 griechisch-orthodox; nach dem Lebensalter sind die Schüler von 11 bis 21 Jahren verzeichnet. Von der Zahlung des Schulgeldes waren zur Hälfte befreit im ersten Semester 3, im zweiten 5, ganz befreit im ersten Semester 117, im zweiten 113 Schüler. Das bezahlte Schulgeld betrug 7590 Kronen. Stipendien erhielten sechs Schüler im Gesamtbetrage von 1060 Kronen. Die Klassifikation: zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren vorzüglich geeignet 29 (davon 6, welche die Studien an der Anstalt beendeten), geeignet (mit gutem Erfolge) 153, Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung erhielten 34, nicht geeignet waren 22, nicht klassifiziert wurden 3. Am Unterrichte in der slowenischen Sprache nahmen 84 Schüler teil, den Unterricht in der englischen Sprache besuchten 34. Der Franz Josef-Verein zur Unterstützung dürftiger Schüler der Anstalt verzeichnet unter den Einnahmen: Freiwillige Beiträge der Schüler 344 K. 40 H., Beiträge von 81 Mitgliedern und Wohltätern 284 K., von der Generaldirektion der Südbahn 120 K. Für Unterstützung der Schüler wurden 970 K. 40 H., für Ankauf von Schulbüchern und Einband wurden 828 K. 9 H. verwendet. Am 1. Juli 1909 blieb ein Geldstand von 4487 K. 13 H. Im Jahresberichte ist der Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät gedacht, welche am 2. Dezember 1908 begangen wurde. Den geschiedenen Mitgliedern des Lehrkörpers: Prof. Adam Schuh, Eugen Weber, Supplent Alfred Murrich und Gesanglehrer Gassarec sind anerkennende Worte gewidmet. Der neue Lehrplan ist vollständig mitgeteilt. Die dem Jahresberichte vorangehende wissenschaftliche Abhandlung: „Über Arsenitrioxid“ von Prof. Wilhelm Kropatschek behandelt einen Gegenstand von allgemeinem Interesse. Dem im September 1908 verstorbenen Prof. Dr. Johann Dutz ist vom Direktor Robert Wittner ein warmer Nachruf gewidmet.

Neue Verhaftungen wegen Ausgabe falscher Fünzigkronen-Banknoten. Es war voraussichtlich, daß der lezhin vor dem Marburger Geschworenengericht durchgeführte Banknotenfälscherprozeß nicht den Abschluß der ganzen Angelegenheit bedeutet. Vorgestern ist wieder eine ganze Familie, deren eines Glied bei der Herausgabe einer falschen Note erwischt wurde, während ein anderes dies schon früher versuchte, verhaftet und dem Marburger Kreisgerichte eingeliefert worden. Der Sachverhalt ist folgender: Vorgestern vormittags kam der 25jährige Sohn Vinzenz der in Gamlitz auf dem Weingartengute des Herrn Barta beschäftigten Winzerseheleute Michael Weg, die aus St. Florian, Bez. Pottau, stammen, in das Kleidergeschäft des Herrn Georg Heumayer am Hauptplatz Nr. 1, kaufte dortselbst eine Hose und zwei Hemden um

den Betrag von 13 K. und wollte mit einer Fünzigkronennote bezahlen. Der im genannten Geschäft bedienstete Schneidergehilfe Franz Körner erkannte sofort, daß die vom Weg zur Zahlung vorgewiesene Geldnote ein Falsifikat ist und verständigte hievon die Sicherheitswache. Bei der Sicherheitswache einvernommen, wollte Weg dieses Falsifikat von einem ihm dem Namen nach unbekanntem Manne geschenkt (!) erhalten haben, ohne jedoch zu wissen, daß die Geldnote falsch ist. Das Falsifikat ist etwas kleiner wie die echten Fünzigkronennoten, sieht verschwommen aus und ist die Färbung auch etwas lichter, so daß dem Genannten das Einwechseln schwerlich gelungen wäre. Weg wurde verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert. Die Staatsanwaltschaft Marburg veranlaßte durch die Gendarmerie sofort die Verhaftung der ganzen Familie in Gamlitz, und zwar der Eheleute Michael und Marie Weg, des Sohnes Michael und der Töchter Marie und Katharina; sie wurden sämtliche noch in der Nacht zum Montag dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert. Bemerkenswert ist, daß die Tochter Marie der Eheleute Weg schon einmal, und zwar in Leibnitz, den Versuch machte, eine falsche Fünzigkronennote anzubringen; damals stand das Gericht von einer Verfolgung ab, da man annahm, sie sei selbst irreführt worden und habe nicht gewußt, daß sie ein Falsifikat ausbebe. Man nimmt auf Grund verschiedener Umstände an, daß die Familie Weg mit dem flüchtigen Banknotenfälscher Georg Potocnik, dessen Name beim letzten Marburger Banknotenfälscherprozeß eine große Rolle spielte, in Verbindung stand.

Zum Bau der Ottokar Kernstock-Hütte. Vom 8. bis 11. September 1909 findet in Wien die Hauptversammlung des Alpenvereines statt. Der Tagesordnung zufolge ist als Unterstützung des Baues der Ottokar Kernstock-Hütte des Zweigvereines Bruck a. d. Mur auf dem Rennfelde der namhafte Betrag von 4000 Mark eingestellt. Diese Unterstützung, sowie die des Ministeriums für öffentliche Arbeiten mit 2000 Kronen machen es dem Zweigverein Bruck möglich, den Bau der Hütte, die den Namen des berühmten Sohnes unserer Draustadt tragen wird, im nächsten Jahre durchzuführen.

Die Angelegenheit Woschnagg-Mistrich. Beim Bezirksgerichte Cilli hat heute, wie wir erfahren, Herr Dr. Mravlag in Marburg namens des Landtagsabg. Woschnagg in Schönstein die Ehrenbeleidigungsklage gegen Herrn Mistrich in Cilli eingebracht, weil letzterer bei verschiedenen Gelegenheiten mündlich und schriftlich behauptet hat, Landtagsabg. Woschnagg sei früher Mitglied eines slowenischen Solobereines gewesen. Herr Mistrich stellte diese Behauptungen anlässlich der Cillier Landtagskandidatur auf, als seine Kandidatur von den Vertrauensmännern abgelehnt worden und Herr Woschnagg aufgestellt worden war. Auch in Zuschriften an den Deutschen Volksrat etc. äußerte sich Mistrich in dieser Weise.

„Die Jungfrau von Orleans“, von Pariser Künstlern für die kinematographischen Aufnahmen dargestellt, bildet diesmal die Hauptnummer im Grand Elektro-Bioskop im Saale „zur Stadt Wien“ und erzielte am Samstag ein ausverkauftes Haus. Aber auch alle übrigen ernsten und heiteren Vorführungen finden großen Beifall und bieten einen angenehmen Abend. Erwähnt mögen auch die von Herrn Köch besorgte Musikbegleitung und die von Herrn Joh. Stuzin ausgeführten gelungenen Imitationen sein. Wir wünschen der rührigen Direktion besten Erfolg. Mittwoch um 5 Uhr ist wieder Kinder- und Schülervorstellung.

Eine reizende Lokalbahn-Fahrt wird aus Eisenkappel wie folgt mitgeteilt: Am 1. Juli leistete sich unser berühmtes „Zügle“ wieder ganz besondere Späße. Da am 2. Juli in unserem Marktstücken ein Jahrmarkt abgehalten und deshalb ein größerer Zuzug von Fremden erwartet wurde, so schnaupte das Lokomotiv mit der ganzen Garnitur (sage vier Wagen) um zwei Uhr nachmittags von Eisenkappel nach Kühnsdorf hinaus. Und richtig, es stiegen daselbst etwa 120 Personen ein, die sich unterwegs auf ungefähr 150 vermehrten. Das war aber für unser Schnauferl zu viel. Bei der Hereinfahrt blieb es schon beim Gßelsdorfer See stecken, es holte sich wahrscheinlich Kühlung in der Nähe der blauen Fluten. Doch dem schneidigen Lokomotivführer gelang es diesmal, mit Anstrengung aller Mittel den gänzlichen Stillstand zu verhüten. Mit großer Verspätung marterte sich das arme Schnauferl, das nun einmal gar zu viel Belastung hatte, bis gegen Eisenkappel. Kaum einen halben

Kilometer vor dieser Station, gerade an einer Straßenkreuzung, war aber infolge Wassermangels das letzte bitterl Dampf ausgepustet. „Festgemauert in der Erde“ usw. Das Schnauferl mußte sich von der Garnitur lösen und schnell nach Hause um Speisung fahren; dann brachte es (nach etwa 20 Minuten) das Zügle glücklich an seinen Bestimmungsort. Die Fremden im Zuge sowie jene, welche unterdessen mit den Wägen auf der vollkommen abgesperrten Straße stehen bleiben mußten, werden sich wohl ihren Teil gedacht haben.

In der Drau ertrunken. Kürzlich meldeten wir, daß der Verkehrsaspirant Johann Gratt am 21. Juni beim Baden in der Drau bei Sankt Lorenzen ob Marburg ertrank. Aus St. Lorenzen schreibt man nun, daß die Leiche, nachdem sie zwölf Tage in der Drau gelegen ist, am 1. Juli unter St. Peter bei Marburg gefunden und im Beisein seiner Familienangehörigen und Kollegen aus Pragerhof, Marburg, Niederdorf und St. Lorenzen dort beerdigt wurde.

Schnellzug Triest—Berlin. Dem Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark ist auf seine Eingabe von der Staatsbahndirektion Willach die Mitteilung zugegangen, daß im kommenden Winterdienste die Herstellung des Anschlusses vom Zuge Nr. 1415 zum Zuge Nr. 502 in St. Michael durch die mit 1. Oktober 1909 mögliche Späterlegung des Zuges Nr. 502 vorgenommen werden wird. Hierdurch ist eine direkte Verbindung zwischen Graz und Berlin sichergestellt.

Das Stubalpenhaus „Gaberl“ (1551 Meter) der Sektion Köflach des D. u. O. Alpenvereines wird am 11. Juli 1909 feierlich eröffnet werden. Anlässlich dieses Festes werden am Vorabend den 10. Juli um 9 Uhr am Osnerkogel (1652 Meter), am Brandkogel (1650 Meter) und beim Stubalpenhaus „Gaberl“ Höhenfeuerabgebrannt. Dem Publikum stehen schon jetzt zwölf sehr schön eingerichtete Zimmer mit 25 Betten und 16 Betten im Massenquartiere zur Verfügung. Dabei sei besonders hervorgehoben, daß die Fremdenzimmer zu längerem Aufenthalte an Sommerfrischler und Erholungsbedürftige vermietet werden. Anmeldungen sind an die Sektion Köflach des D. u. O. Alpenvereines zu richten. Bewirtschaftung durch den ganzen Sommer und Winter. Die Preise sind sehr mäßig gehalten. Zu dieser Eröffnungsfeier ist jeder Freund der Stubalpe eingeladen. Die Stubalpe ist so schön und reich an Naturreizen, daß sie keine große Reklame benötigt; jeder, der einmal sie bestiegen und gesehen hat, kommt gerne wieder.

60. Stiftungsfest des Cillier Männergesangvereines. Das war ein prächtiges, deutsches Fest, ein Fest edler völkischer Begeisterung, ein Fest, das so recht bewies, die Grenzeste Steiermarks ist deutsch und wird auch fürderhin deutsch bleiben. Am frühen Morgen des Festtages da rieselte ein leichter Regen aus den Wolken herab, als ob der Himmel selbst das schöne Fest segnen wollte und als sich der Festzug in Bewegung setzte, da lachte die Sonne und ließ das Fest in tausenderlei Farben schimmern. Wie freudig bewegt war das Herz der deutschen Sänger, als das deutsche Dreifarb beinahe von jedem Hause grüßend wehte, als so recht das deutsche Bekenntnis Cillis und seiner wackeren Bewohner zum Ausdruck kam. Von allen Seiten her brachten Züge neue Sängerscharen zu dem Feste. Auch unsere beiden völkischen Gesangvereine waren vertreten. Der Marburger Männergesangverein erschien in der Zahl von über 80 ausübenden Mitgliedern und vielen Damen des Vereines sowie seinen Freunden. Bald nach 11 Uhr vormittags wurde das Festkonzert durch das „Weihelied“ von Eduard Interberger unter der Leitung des Cillier Sangmeisters Herrn Dr. Friedrich Bracic eröffnet. Der jubelnde Verein sang im Vereine mit dem Marburger Männergesangvereine diesen musikalisch wertvollen Chor mit Begeisterung und warmer Hingebung. Fräulein Toni Teppen, eine jugendliche Sängerin, die Tochter des Vorstandes des Cillier Männergesangvereines, sang die Liedchen „Wie berührt mich wundersam“ von Fr. Bendel und „Wiegenlied“ von Franz Schubert, begleitet von Herrn Dr. Zangger, mit wohlklingender zarter Stimme und mit innigem Gefühl. Die junge Dame hatte für einen wohlverdienten, herzlichen Beifall zu danken. Nun kam unser wackerer Männergesangverein zu Worte. Der herrliche Männerchor, der an die Sänger und den Leiter überaus hochgespannte Anforderungen stellt: „Kaiser Karl in der Johannsnacht“ von Friedrich Hegar, wurde in einer künstlerischen Vollendung gesungen, daß die massenhaft erschienenen

Festteilnehmer in einen geradezu stürmischen Beifall ausbrachen. Der Verein leistete aber auch mit seinem prächtigen Chore in dem akustischen Saale des Deutschen Heimes Wunderbares. Marburg kann auf seinen Verein stolz sein, denn wo er sein Banner entfaltet, bringt er seiner Vaterstadt Ehre. Als Zugabe brachte der Verein den dritten Chor der Müllerlieder von Brunwald. Lautlose Stille herrschte in den Räumen, als von dem zartesten Piano bis zum mächtigen Forte so recht die ganze Seele der Sänger zum Ausdruck kam. Und wem dankt der Gesangverein diesen Riesenerfolg? Seinem unermüdblichen, von edler Kunst durchdrungenen Sangmeister Herrn Franz Schönherr; sein Zauberstab bringt Wunderdinge hervor. Darauf brachte der Cillier Männergesangverein den gemischten Chor „Das begrabene Lied“ von Max Meher-Obersleben mit Sopran- und Bariton solo und Orchesterbegleitung zum Vortrage. In diesem sangen als Einzelsänger Frau Opernsängerin Frieda Gallent-Teppay aus Wien und Konzertsänger Herr Julius Egger. Frau Gallent-Teppay hat nebst einer ausgeglichenen, äußerst wohlklingenden Sopranstimme eine ausgezeichnete Schule und wußte ihren nicht sonderlich dankbaren Part zur künstlerischen Geltung zu bringen. Herr Julius Egger, bekannt von einem Konzerte des Philharmonischen Vereines in Marburg, sang ausgezeichnet. Stimme und Schulung sind gleich vorzüglich. Der Sänger versteht es, die Zuhörerschaft zu fesseln und zum Beifalle hinzureißen. Der gemischte Chor und der Männerchor leisteten in diesem bedeutamen Werke unter der Leitung des Sangmeisters Herrn Dr. Friedrich Bracic Anerkennenswertes und brachten den schwierigen Chor zur vollsten Geltung. Der wohlverdiente Beifall wollte nicht verstummen, als mit diesem Chore das Konzert beendet war. Bei dem darauffolgenden zwanglosen Mittagessen wurden im kleinen Saale des Deutschen Heimes Reden gehalten, Begrüßungstelegramme verlesen und Geschenke in Fülle überreicht. Der Marburger Männergesangverein überbrachte nach einer warmen Ansprache durch den Herrn Vorstand einen prächtigen silbernen Krug. Um 4 Uhr nachmittags fand der Festzug durch die Straßen und Gassen der Stadt statt. Ein Blumenregen von fast allen Häusern ergoß sich auf die vorbeiziehenden Sänger. Da und dort hörte man Wahlsprüche und „Grüß dich Deutschland“ ertönen, es herrschte eine Begeisterung, die jedermann die feste Überzeugung brachte: „Cillis Mauern wanken noch nicht!“ Der Fahnen- und der Bannerjunker des Marburger Männergesangvereines waren in ihren Wagen in Kränzen und Blumen begraben. An manchen Stellen wurden die beiden Junker von den liebreizenden Cillier Damen geradezu bombardiert. Sehr erfreulich war die Tatsache, daß man auch Bauern aus der Umgebung mit der Kornblume im Knopfloche sah, die begeistert den Sängern Heilgrüße brachten. Auf dem Plage vor dem Rathause begrüßte der Herr Bürgermeister die erschienenen Vereine und besonders den jubelnden. Ein wertvolles, goldgesticktes Band in den Farben der Stadt Cilli, eine Spende der Frauen und Mädchen Cillis, wurde auf die Fahne des Cillier Männergesangvereines geheftet. Hierauf überreichten die reizenden Festjungfrauen Erinnerungsbänder an die fremden Vereine. Auf der Festwiese ging es dann recht lustig zu. Musik und Gesang folgten in rastloser Folge. Der Marburger Männergesangverein brachte nun unter der Leitung des Ehrensangmeisters Herrn Rudolf Wagner und des Sangmeisters Herrn Franz Schönherr mehrere Chöre zum Vortrage. Eine unabsehbare Volksmenge umstand die Sängerbühne und spendete begeistert reichen Beifall. Am gestrigen Tage war der Frühschoppen, an dem aber unsere Marburger in geringer Zahl teilnahmen.

befunden worden und hatte bereits einmal repetiert. In den letzten Tagen beklagte er sich darüber, daß ihn Professor Koprivnik, nachdem er sich vorbereitet hatte, nicht prüfen wollte. Samstag abends nahm er ein Zimmer in einem Gasthose der inneren Stadt, nächtigte dort und sandte Sonntag vormittags Briefe aus. Dann war er wieder unsichtbar. Mittags hörte man eine leichte Detonation im Hause, die man aber auf eine gleichgiltige Ursache zurückführte. Als es 7 Uhr abends wurde und Sonne nicht zum Vorschein kam, verständigte das Stubenmädchen hievon einen Schanburtschen. Dieser fand ihn bewegungslos im Bette liegen. Es wurde nun der Hotelier geholt, welcher den Tod des jungen Mannes feststellen konnte, worauf die nötigen Verständigungen erfolgten. Das Schicksal des jungen Mannes verdient allseitige Teilnahme.

Salonkünstler Schneider aus Linz wird heute (Dienstag) abends in der Gambriushalle und morgen abends im Götzschen Garten Vorstellungen geben. Auftreten von Adolf Peschke mit seinen großartigen Leistungen als „Ausbrecherkönig.“ Weiters: Die mysteriöse Uhr und das japanische Ringespiel von Fräulein Fritzi Schneider usw.

Großes Sommerfest in Radfersburg. Vorgestern Sonntag wurde das vom Radfersburger Gesangs- und Musikverein und der dortigen Feuerwehr veranstaltete große Sommerfest abgehalten, dessen Verlauf als ein in jeder Hinsicht großartiger bezeichnet werden kann. Die ganze Woche vorher hat es unablässig geregnet, aber am Festtage brach die goldene Sonne siegreich durchs Gewölk und begrüßte freundlich die aus nah und fern, aus Radfersburg und nächster Umgebung, aber auch aus Graz und Marburg in großen Scharen herbeigeeilten Festgäste. Eingeleitet wurde das Fest durch einen Weckruf der Stadtkapelle, die in aller Früh mit klingendem Spiele die Straßen der Stadt durchzog; seinen eigentlichen Anfang aber nahm es um 2 Uhr nachmittags. In kurzer Zeit entwickelte sich auf dem Festplaz (Gastgarten des Hotels „Zum Kaiser von Osterreich“ und der angrenzende Teil des Stadtparkes) ein reges Leben, das in den späten Nachmittags- und Abendstunden sich derart steigerte, daß man sich nur mit Mühe durch die Festteilnehmer — es dürften ihrer 2- bis 3000 gewesen sein — hindurchdrängen konnte. Der massenhafte Besuch war auch berechtigt. Es wurde viel, sehr viel geboten. Aus der reichen Fülle der Darbietungen seien besonders hervorgehoben die Aufführung des Singpieles „s G'pnenst“ von Karl Schmiderer, dem heimischen Dichter, um die sich Fräulein Soukal und die Herren Ruscher, Falvay und Hans Reitter verdient machten; ferneris turnerische Vorführungen des Radfersburger Turnvereines und die Varietevorstellung unter gefälliger Mitwirkung des Fräuleins Gusti Romanch und der Herren Ernst Gaiber und Max Tomaschek aus Graz, die durch ihre komischen Vorträge einen wahren Beifallssturm zu entfesseln wußten. Radfersburgs deutsche Frauen und Mädchen kredenzten in geschmackvoll ausgestatteten Zelten Bier, Wein, Schaumwein, Schwaren, Süßigkeiten und dergleichen mehr. Um 9 Uhr abends wurde der Festplaz bengalisch beleuchtet. Erst am morgen des nächsten Tages fand das Fest, das seinen Veranstalter alle Ehre machte, ein Ende.

Das Befinden Wiedemanns weist auf anhaltende Heilung hin. Bei dieser Gelegenheit sei darauf verwiesen, daß von gewissenlosen Leuten über diese Bluttat Gerüchte in Umlauf gesetzt und verbreitet werden, die sich, abgesehen von ihrer handgreiflichen Unsinnigkeit, schon ihres niedrigen Charakters wegen von vornherein als das brandmarken, was sie sind. Vielleicht gelingt es, einige dieser bösen Zungen vor das Strafgericht zu bringen, vor dem sie wohl ihre Sprache verlieren dürften.

Aus dem Gerichtsjaale.

Von der Gattin im Schlafe mit dem Rasiermesser überfallen. Auf der Anklagebank befand sich heute unter der Anklage der schweren körperlichen Beschädigung die 49jährige, verheiratete Cäcilia Klemencic, Winzerin in Murberg. Ihr Gatte Alois Klemencic hatte sich am 22. Mai 1909 gegen halb 9 Uhr abends auf die Ofenbank seiner Winzerwohnung in Murberg niedergelegt. Gegen halb 4 Uhr früh fühlte er, wie er sagt, einen Stich am Halse, worauf er aufsprang und sah, wie seine Gattin im Unterkleide zur Türe hinauslief. Alois Klemencic war blutüberströmt, weckte seine im gleichen Zimmer nächtigende 15jährige Tochter Therese, ließ sich von dieser den Hals verbinden und begab

sich in das Krankenhaus nach Radfersburg. Die Verletzung, welche Cäcilia Klemencic ihrem Ehegatten mit einem auf einer nahen Stellage gelegenen Rasiermesser beigebracht hatte, war nach gerichtsarztlichem Gutachten, keine schwere körperliche Beschädigung, jedoch mit einem solchen Werkzeuge und auf solche Art unternommen, womit gewöhnlich Lebensgefahr verbunden ist. Sie bewirkte nur eine Zusammenhangstrennung der Haut und Weichteile und keine Durchschneidung der angeschnittenen Knorpelringe der Luftröhre. Aus den Vorerhebungen ergab sich, daß die Eheleute Klemencic, verheiratet seit 26 Jahren, seit etwa 4 Jahren nicht mehr im Frieden lebten, daß sie häufig stritten und es hiebei auch zu Mißhandlungen der Gattin durch ihren Mann kam. Die Ehegattin vermutete, daß ihr Mann mit der Gattin Juliana seines Veters ein Verhältnis unterhalte; noch am Abende des 22. Mai gab es einen Streit, da Alois Klemencic zu wenig arbeitete. Die Beschuldigte gestand bei ihren Einvernehmungen die Tat mit dem, daß sie dieselbe plötzlich verübte, ohne dabei etwas zu denken. Sie sei ganz verwirrt gewesen und habe durchaus nicht die Absicht gehabt, ihren Mann zu töten. Hätte sie diese Absicht gehabt, so hätte sie gewiß einen stärkeren Schnitt geführt oder den Schnitt wiederholt, was ihr bei der Lage des Mannes nicht schwer gewesen wäre. Anstatt dessen lief sie aber, als sie Blut merkte, sofort bei der Türe hinaus. Es konnte daher gegen sie nur die Anklage des Verbrechens nach § 155 a St.-G. erhoben werden. Die Angeklagte wurde vom Gerichtshofe zu 2 Monaten schweren Kerker mit einer Feste alle 14 Tage verurteilt.

Für einen halben Liter Schnaps falsch ausgefagt. Der 22jährige Besitzersohn Franz Janzefovic in Tibolzen sagte am 3. Februar 1909 vor dem Bezirksgerichte Pettau in der Angelegenheit des Josef Ovetko, welcher im Verdachte stand, dem Jagdaufseher Martin Savac ein Jagdgewehr gestohlen zu haben, unbeeidet falsch aus und behauptet, vom Vater des Josef Ovetko, dem 48jährigen und verheirateten Besitzer Peter Ovetko in Polenschat durch Zahlung eines halben Liters Schnaps zu solcher Aussage verleitet worden zu sein. Janzefovic und Peter Ovetko wurden zu je zwei Monaten Kerker verurteilt.

- Verstorbene in Marburg.**
- 27. Juni. Krejac Ignaz, Arbeiter, 52 Jahre.
 - 29. Juni. Schmiermaul Franz, Lokomotivführer i. P., 48 Jahre, Bergstraße. — Teischler Pauline, Dienerskind, 2 Tage, Reiserstraße.
 - 30. Juni. Penn Maria, Arbeitergattin, 36 Jahre, Mühlgasse.
 - 1. Juli. Pollak Elisabeth, Arbeiterkind, 14 Monate, Körntnerstraße.
 - 2. Juli. Hoflehner Valerie, Kondukteurstochter, 24 Jahre, Mellingerstraße.

Kufeke
Für Kinder und Erwachsene.
Hervorragendes Nährmittel für gesunde und schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder jeden Alters. Es fördert die Muskel- und Knochenbildung, verhütet und beseitigt wie kein anderes Diarrhöe, Verdurchfall, Darmtarrh etc.



NEIN! denn
Schwan-Seife
(Schicht's feste Kaliseife)
verhindert zuverlässig das Verfilzen und Eingehen der Wollwäsche.
Einziges Spezialität für Woll- und Seidenwäsche, Spitzen, Gardinen, Stickereien usw.
Sie gibt auch die schönste Weisswäsche.

Christof Futter's Nachfolger

MICHAEL NONNER, Zimmer-, Dekorationsmaler und Anstreicher
Marburg, Kaiserstrasse 2

Neu! Velourmalerei. Neu!

Übertrifft Velourtapeten und Stoffbespannung an feiner Wirkung. Keine Naht, Velour und Stoffpähne werden nicht auf Papier, sondern direkt an die Wand aufgearbeitet. Muster stehen zu Diensten.

Eine gut erhaltene **Salongarnitur** und ein Schlafdivan zu verkaufen. Zu besichtigen zwischen 11 und 12 Uhr bei Hermann Wögerer, Burggasse 9. 2383

In einer Villa in Brunnendorf ist eine Wohnung mit Zimmer, Küche und Kammer ab 1. August nur an zwei Leute zu vermieten. Monatszins 10 K. Anfr. in der Verw. d. B. 2387

Zirka 3 Joch **Ackerparzelle** ist in Brunnendorf zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. B. 2380

Für eine landwirt. Fachzeitung **ohne Konkurrenz** werden bei sehr hohem Verdienst Vertreter gesucht. Radf. bevorzugt. Off. Bodenbach-C. Postfach 19.

Kostplatz. Gesunde schöne Wohnung, gute Verpflegung und gewissenhafte mütterliche Objsorge finden junge Mädchen im nächsten Schuljahr bei Frau J. Leidl, Stadtverwalterwitwe, Kärntnerstraße 26. 2397

Kostplatz für 1 event. 2 Mädchen d. höheren Schulklassen in feinem Hause. Gewissenhafte Aufsicht. Adresse in der Verw. d. B. 2395

Billig zu verkaufen ganz neue Strickmaschine. Anfr. in der Verw. d. Bl. 2402

Klavier- und Violinstunden in und außer dem Hause gegen mäßiges Honorar. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1851

Das gesündeste Getränk für Kinder u. Kranke ist Kakao
Sie kaufen diesen garantiert rein u. preiswert bei Adler Drog. Karl Wolf, Marburg, Herrtengasse.

Subabonnement im Café Zentral: Wiener Tagblatt, Deutsches Volksblatt, Grazer Tagespost, Ostdeutsche Rundschau, Grazer Volksblatt, Klagenfurter Zeitung, Die Zeit, Sport im Bild, London-News. Münchener Neueste Nachrichten, Neue Freie Presse.

Sehr guter Kostplatz für 2 Fräulein der Lehrerinnenbildungsanstalt oder Haushaltungsschule. Bismarckstraße 23, 2. Stock rechts. 2337

Aus freier Hand zu verkaufen, da der Eigentümer kränzlich ist **zwei Besitzungen**

- 1. Besitzung in Schober, Gemeinde Treßernitz mit Herrenhaus, Winzerei, über 19 Joch Schlagbarem Wald, 4 Joch Weingarten u. 2 Joch schönem Objsgarten. 2293
- 2. Besitzung in Treßernitz mit gemauertem Wohnhaus, 2 Wirtschaftsgebäuden, Objsgarten, Wiesen etc., zusammen zirka 13 Joch. Kauflustige erhalten nähere Auskunft bei Herrn Wiesthaller in Treßernitz.

Schnelle Heirat wünschen viele vermögende Damen. Herren, wenn auch ohne Vermögen wollen sich melden. M. Rothberg, Berlin NW. 23. 1786

Wohnung frisch ausgemalt, bestehend aus 1 Zimmer und Küche, ebenerdig, in Maria-Rast ob Marburg, ist an eine Sommerpartei sofort abzugeben. Anzufragen b. Eigentümer. Adresse in der Verw. d. Bl. 2375

Zwei kleine Wohnhäuser eine halbe Meile von Marburg an der Bezirksstraße, ebene Lage, hübsch und neugebaut, mit je vier Zimmern, drei Küchen, Keller, Waschküche, Holzlage, Gemüse- und Vorgarten, sind sofort sehr billig zu verkaufen. Beim Kauf nötiges Kapital 3000 Kronen. Näheres beim Besitzer Franz Podlipnit, Thesen 37. 2359

Puchrad Modell 1909 samt Werkzeugkasten, Torpedorad wurde am Donnerstag nachts in einem Gast- oder Kaffeehause ver- gessen. Abzugeben gegen Be- lohnung im Hotel „Mohr“.

Das übriggebliebene Warenlager vom Kleidergeschäft Tegethoffstr. 9, bestehend in Herren-, Knaben- und Kinderanzügen, große und kleine Wetterkrägen und Kinderkappen, alles gute Qualität, wird wegen Raummangel tief unter dem Einkaufspreis abgegeben bei

Marie Tschiritsch, Postgasse Nr. 4.

WOHNUNG mit 3 Zimmer und Zugehör ab 15. Juli oder 1. August zu vermieten, Draugasse. Anzufragen bei Start, Hauptplatz. 2351

Sonnseitige Wohnung parterre, Zimmer, Kabinett, Küche, Gartenanteil an ruhige Partei vom 15. Juli zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. B. 2315

Bursche für ländliche Arbeiten per 10. Juli gesucht. Hauptplatz 14. 2356

3 Zimmer und Zugehör elegant, nur an ruhige Partei zu vermieten ab 1. Oktober. Bismarckstraße 17, 1. Stock, Tür 5. 2355

Zu vermieten: Wohnung mit 2 Zimmer und Küche, Webergasse, 1. Stock, Wohnung mit 2 Zimmer und Küche, Wiltringhofgasse, 1. Stock, an ruhige, kinderlose Partei. Anzufragen Wiltringhofgasse 11, 1. Stock. 2358

Wohnung zu vermieten in der Ferdinandstraße Nr. 2, ebenerdig, sonnseitig, bestehend aus 5 Zimmer, 1 Dienstbotenzimmer, 1 Kammer, Küche, Speise, Korridor und allem Zugehör. Näheres beim Hausbesorger. 2327

Friseur findet gutes Auskommen im Markte St. Leonhard W.-B. Lokal und Wohnung besorgt Bürgermeister Sedmirek. 2353

Junger Mann guter Stenograph, sucht für einige Stunden des Tages Beschäftigung. Unter „Fleißig“ an die Verw. d. Bl. 2353

Handelsakademie in Graz.

- Die Anstalt umfasst folgende Schulen und Kurse:
- 1. die vierklassige Handelsakademie (die Absolventen genießen das Einjährig-Freiwilligenrecht; aufgenommen werden Absolventen der österreichischen Untermittelschulen und der Bürgerschulen, letztere nach Bestehen einer strengen Aufnahmeprüfung);
 - 2. den einjährigen Abiturientenkurs (aufgenommen werden Abiturienten von österreichischen Obermittelschulen; solche von gleichgestellten ausländischen Schulen nur mit Bewilligung des Unterrichtsministeriums);
 - 3. die zweiklassige Handelsschule (für Knaben, welche die Bürgerschule oder die 3. Klasse einer Mittelschule absolviert haben);
 - 4. die zweiklassige Handelsschule (für Mädchen);
 - 5. die einjährigen kaufm. Abendkurse (für Damen und für Herren).
- Prospecte versendet und Auskünfte über die Aufnahmebedingungen und Einschreibungen erteilt die Direktion der k. k. Handelsakademie in Graz, Grazbachgasse 71. 2128

Alte Dach- u. Mauerziegel ein größeres Quantum hat abzugeben Baumeister Ubaldo Raffimbeni. 2377

Gutgehende **Greislerei** samt Wohnung mit 1 oder 2 Zimmer zu vermieten. Anfrage Perfosstraße 5. 2325

Juristische Bücher und Skripten billigst zu verkaufen. Zu besichtigen in der Verwaltung des Blattes. 2322

Möbl. Zimmer separater Eingang, sofort zu vermieten. Schillerstraße 23, 1. Stock. 2320

Weltall und Menschheit fast neu, ist um 60 Kronen abzugeben. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 2360

Lehrjunge mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme bei H. Bläker, Papier-, Schreib- und Schulrequisitenhandlg. en gros und en detail, Marburg. 2360

Holzknecchte werden sofort aufgenommen bei Gregor Bartschnigg, am Gute Kreuzhammer, Groß-Klein in Steiermark. 2292

Büglerin gesucht. Hauptplatz Nr. 14. 2316

Kleiner Besitzkauf mit 1 bis 2 Joch Weingarten. Anträge erbittet Heinrich Groß in Graz, Mandellstraße 2. 2213

Schönes Haus 4 Wohnungen, 1 Gewölbe, Schweinfest und Gemüsegarten, bis zum Jahre 1915 steuerfrei, zinsenträgl. 5 3/4 %, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. B. 2221

Bedienerin aufständig und arbeitsam wird sofort aufgenommen bei Frau Weber, Tegethoffstr. 44, 1. St. links. 2388

Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfehlen sein reichsortiertes Lager von Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigen Metallique-Platten, Fülltrögen, Brunnenabdeckungen, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: Steinzeugröhren, Metallacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen, wie Kanallösungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc.

Zu vermieten:

Wohnung, bestehend aus 2 Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Küche und Speise samt Zugehör gegen monatlichen Mietzins von 60 K. mit oder ohne Gartenbenützung sofort und wäre die Gartenbenützung separat zu vergüten; weiters eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Küche u. Zugehör mit Gartenbenützung gegen monatlichen Mietzins von K. 83.33 per sofort oder ab 1. September. Anfrage bei Baumeister Derwischel, Reiserstraße 26. 2089

Dreifaltigkeits-Quelle!!

Vorzügliches Mineralwasser.

Besitzer: Franz Schütz in Hlg. Dreifaltigkeit W.-B.
Als Heil- und Tafelwasser von den Herren Ärzten bestens empfohlen.
Hauptdepot und Versand nach allen Richtungen bei Herrn **Franz Gulda**, Marburg, Mellingerstraße Nr. 37.
Niederlage in Graz: J. M. Braunschmid, Elisabethinerstraße Nr. 20. In Wolfsberg: Leopold Kummer.
Bestellungen übernehmen die Depositeure und die Brunnenverwaltung in Oberscheriasen, Post St. Leonhard W.-B. Telephon Nr. 120.

Kein Einstreuen mehr. Kein Naphtalin mehr. Kein Geruch mehr. Der einzig sichere Schutz gegen **Motten** und deren **Brut** ist

„Tarmalit“

welches geradezu **verblüffend wirkt** und alle bisherigen Mittel durch folgende Vorzüge übertrifft:
„TARMALIT“ ist eine imprägnierte Tablette, welche jederzeit gebrauchsfähig ist. Durch einfaches Einlegen in Kästen, Koffer etc. werden die darin befindlichen Kleider, Pelze, Teppiche, Wäsche etc. gegen Mottenfraß absolut geschützt, vollständig desinfiziert und etwaiger Schweiß- oder Tabakgeruch von Kleidungsstücken gänzlich behoben, dabei sind dieselben stets ungelüftet benützbar, da die Tarmalitgase keinen Geruch zurücklassen.
„TARMALIT“ ist vollständig giftfrei, macht keine Flecken und enthebt von dem lästigen Einstreuen.
„TARMALIT“ erspart das Abnehmen von Vorhängen, Teppichen etc. und Aufbewahren in teuren Anstalten. Vier Tabletten genügen, um ein Wohnzimmer mit allen bestehenden Einrichtungsgegenständen, ohne dieselben vom Platze zu nehmen, absolut vor Mottenfraß zu schützen. Die Wohnung bleibt daher jederzeit gebrauchsfähig.
„TARMALIT“ bewahrt die Tuch- und Lederteile der Klaviere vor Motten.
Ein Stück Tarmalit-Tablette genügt für einen Kasten, Kiste, Koffer und kostet **60 Heller**.
Erhältlich bei:

Max Wolfram, Drogerie, Herrengasse.

Zum Früchte ansetzen

empfehlen

Kornbranntwein Slivovitz

:: Weingeleger ::

sowohl echte sowie auch billigere Qualitäten

Albrecht & Strohbach

Herrengasse Nr. 19.

Gasthaus

samt Haus 2152

sehr guter Posten, ist preiswert zu verkaufen. Adresse in Verw. d. Bl.

Verkauft wird ein schöner, großer, massiv gebauter 1659

Raninchenstall,

sehr praktisch hergestellt, samt einigen schönen belgischen Riesenraninchen. Anzufragen im Spezereigeschäft Tegetthoffstraße 19, Marburg.

Schöner Besitz

34 Joch, mit schönem Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden, Acker, Wiesen u. Wald, Obst- und Weingärten, preiswert, mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Anfrage beim Besitzer **Josef Spring**, Ottenberg bei Ehrenhausen. 2076

Wohnung

1 großes Zimmer mit kl. Vorzimmer, Küche, Keller, sonn- u. gassenseitig, 1. Stock, Mitte der Stadt bis 15. Juli an kinderlose Partei zu vermieten. Anfrage Färbergasse 3, 1. Stock rechts, Tür 6. 1991

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Anfrage Volksgartenstraße 6, 1. Stock. 2112

Fräulein

aus gutem Hause, welche die Matura der Lehrerinnenbildungsanstalt mit Auszeichnung absolvierte, sucht Privatstunden zur Nachhilfe in den Gegenständen der Volks- u. Bürgerschule und französischer Sprache zu geben. Anfr. in Verw. d. Bl. 2336

Schöne 2323

Weingartstöcke

gespalten und geschnitten, zwei Meter lang, werden preiswert abgegeben bei **Karl Pehl, Weinkellerei, Marburg-Leitersberg.**

Nett möbliertes

Zimmer

sonn- und gassenseitig zu vermieten. Kaiserstraße 4, 2. Stock rechts.

Schöne Wohnung

in der Nähe des Hauptbahnhofes, mit 2 großen Zimmern und Küche nebst Zugehör ist sofort zu vermieten. Tegetthoffstraße 77. 2253

Kleines, einfaches, streng separiertes und großes 2314

Zimmer

mit Gasbeleuchtung und ganzer Pension zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.

Lehrjunge

für Buchbinderei findet sofort Aufnahme. Anzufragen bei **And. Blager, Papierhandlung, Herrengasse 3.** 2302

Bruch-Eier

7 Stück 40 Heller.

M. Simmler

Exporteur, Blumengasse. An Sonn- und Feiertagen ist mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Tiroler

Blutwein

in Flaschen zu 72 Heller, garantiert echt, empfiehlt **Leopold Paluc**, Tegetthoffstraße 81. 1655

Geld Darlehen

an Personen jeden Standes (auch Damen) ohne Bürgen, Abzahlung 4 K monatlich, auch Hypothekendarlehen, besorgt rasch **J. Schönfeld**, Budapest, VII, Arenagasse 66. Retourmarke. 2033

Geschäftsverkauf.

Gutgehende **Greislerei** sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Anfrage Verw. d. Bl. 2334

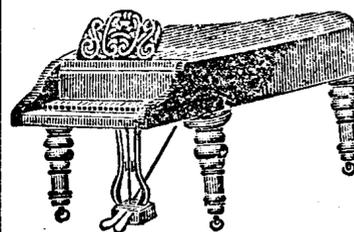
Zu mieten gesucht

sofort unmöbl. größeres Zimmer ev. Zimmer u. Küche. Anträge an die Verw. d. Bl. 2346

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg.



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.

Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in Schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Roch & Korfelt, Högl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

Im „Café Tegetthoff“

sind nachstehende Zeitungen im Subskriptionen billig zu haben: Neue Freie Presse. Die Zeit. Arbeiter-Zeitung. Jugend. Musik. Wiener Mode. Figaro. Gartenlaube. Buch für Alle. Reggendorfer. 2323

Möbl. Zimmer

freundlich, mit zwei Fenstern und Badebenützung in einer Villa zu vermieten. Schmidberggasse Nr. 33.

Großes 1936

möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. Sofienplatz 3, parterre rechts.

Ein Lehrjunge

wird aufgenommen bei **M. Riffmann**, Uhrmacher. 2208

Geld, rasch zu 4-5% o

Darlehen für Personen aller Stände (auch für Damen), von 300 K an, mit und ohne Bürgen in beliebigen Raten-Rückzahlungen. Hypothekendarlehen zu 3 1/2 % effektiviert direkt **Der allg. Geldmarkt, Budapest VIII.** 2216

Einkauf

von altem Eisen, Kupfer, Zink, Messing, Zinn, Blei u. s. w. **M. Riegler**, Flößergasse 6. Marburg. 4113

Geld Darlehen

an Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4 Prozent ohne Bürgen, Abzahlung 4 Kronen monatlich, auch Hypothekendarlehen effektiviert das **Estkompte-Bureau D. S. Scheffer**, Budapest, VII, Baroßter 13. Retourmarke. 2309

Zu vermieten

über die Ferien großes möbl. Zimmer, am Stadtpark gelegen. Anfrage Verw. d. Bl. 2307

Schöne Wohnung

1 Stock, 3 Zimmer, 2 Balkons, Küche, Speise und Zugehör ab 1. Juli zu vermieten. Anzufragen **Restaurations „Transvaal“**, Rärntnerbahnhof. 2338

Wohnung

südseitig, zwei Zimmer samt Zugehör ist ab 1. August an kinderlose stabile Partei zu vermieten. Wielandgasse 14. 2308

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei **M. Kleinschuster**, Marburg Herrengasse 12. 3387

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon 39

empfehlenswert zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**

Übersiedlungs-Anzeige.

Beehre mich dem P. T. Publikum und meinen geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, daß sich mein **Korb-, Sieb- und Drahtgitter-geschäft** ab 1. Juli nicht mehr Domgasse, sondern **Gegethoffsstraße 6, neben der Franziskanerkirche** befindet. — Ich werde stets bestrebt sein, nur gute Ware zu mäßigen Preisen zu führen, um mir die Zufriedenheit meiner geehrten Kunden zu erwerben und bitte, das geschätzte Wohlwollen auch aufs neue Geschäft zu übertragen. Hochachtend 2361

Jos. Antloga, Korb-, Sieb- u. Drahtgitter-Erzeugung
Marburg a. d. Drau.

Trauerwaren

Hüte, Sobösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicsek, Marburg
Postgasse 1, Herrengasse 24.

Rundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß am 2. Juli 1909 mit der halbjährigen Ablebung der Wasser-messer begonnen wurde und werden daher die Herren Hausbesitzer bezw. deren Vertreter ersucht, Veranlassung zu treffen, daß die Zugänge zu den Wassermesserschächten offengehalten werden.

Der Bürgermeister: **Dr. Schmiderer.**

Kaufmännische Fortbildungsschule Marburg.

Mittwoch, den 7. Juli findet um 4 Uhr nachm. im Lehrzimmer Nr. 5 der Anstalt der 2389

Schulschluss

statt, bei welcher Gelegenheit auch die Schülerarbeiten ausgestellt sind. Die Herren Chefs werden freundlichst eingeladen, an der Schulschlussfeier teilzunehmen.

Marburg, am 5. Juli 1909.

Für den Schulausschluß:

Alois Sedlatschek m. p. Mag. pharm. **Karl Wolf m. p.** Oberlehrer. Dömann.

Gelegenheitskauf!

Gasthaus auf bestem Posten, an der Stadtgrenze von Marburg und sehr belebten Reichstraße gelegen, mit schönem Sitz-, Gemüse- und Obstgarten, nebst einem großen bewohnten Hofgebäude, Stallungen, drei großen gewölbten Kellern und Gasthauseinrichtung ist nur krankheits-halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Vermittler aus-geschlossen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 2251

Eigenbau-Weinverkauf.

Eine Partie von circa

200 Hektoliter vorzüglichen Eigenbauwein

(Blattenfegerend, meist Riesling), ist zu sehr annehmbaren Preisen in einem Herrschaftskeller zu verkaufen. Zufuhr zur Station sehr leicht. Respektanten wollen sich gefälligst brieflich oder persönlich an den Bevoll-mächtigten, Herrn Agoston Lázár, Betriebsleiter des Konsumvereines in Pacsa (Post Pacsa, Eisenbahnstation Szentmihály-Pacsa, Südbahnstraße) wenden, der Auskünfte bereitwilligst erteilt. 2364



Gaisseregger Glanzkohle

Stück und Mittel empfiehlt in Waggonladungen

Alois Adanitsch

Kohlenhandlung en gros

Leibnitz, Hauptplatz Nr. 10.

Weingarten-Schaffer

oder Wirtschaftler, tüchtig im Wein- und Obstbau sowie Kellerwirtschaft, sucht gestützt auf langjährige Zeug-nisse und Provis Stellung. Adresse in der Berrw. d. B. 2391

Kommis

Manufakturist wird unter gün- stigen Bedingungen aufgenom- men bei **Joh. Scholger** in Pettau. 2399

Ein zweijähriger reinrassiger

Stier

(Pitzgauer) ist zu verkaufen bei **Josef Mule** in Maria-Rast.

Reinen grauen

Samenbeiden

(Buchweizen) hat abzugeben **Terausch, Roberich.** 2390

Gute Kostplätze

für Mädchen sind mit Klavier- und Gartenbenützung zu vergeben bei Frau Anna Reibinger, Notars- wittwe, Elisabethstraße 15, 1. Stod.

Neuere gut erhaltene 2394

Garnitur

wegen Übersiedlung billig zu ver- kaufen. Anfrage Schillerstraße 24.

2 Koststudenten

Bei einer Lehrerfamilie werden in sorgfältige Pflege und Aufsicht genommen. Klavierbenützung und Nachhilfe in den Gegenständen. An- zufragen in Berrw. d. B. 2392

Lehrjunge

wird aufgenommen im Spezerei- geschäft **Hans Sirt,** Hauptplatz.

Lehrjunge

mit guter Schulbildung wird auf- genommen. Preschern, Spezerei- geschäft, Marburg. 2401

Schöne Wohnung

mit 3 Zimmer, Vor- und Bade- zimmer ist ab 1. August zu vermieten. Gartengasse 12. 2386

Netter Bursche

sucht Posten als Brotaus- träger. Anzufragen in d. Bw. d. Bl. unter Nr. 240. 2378

Verloren

wurde am 15. Juni ein Buch „Haus Beehen“ von der Marlitt Abzugeb. Schillerstraße 6, 2. Stod bei Czernh.

Eine gut verlässliche 2381

Köchin

wünscht zu 1 oder 2 Personen hier oder in Cilli unterzukommen. An- zufragen Mlylgasse 18 bei Herrn Krepš, Neue Kolonie.

Verkäuferin

sucht Posten in einem besseren Hause, geht auch auswärts. Gest. Anträge unter „Ehrlich“ an die Berrw. d. Bl. 2284

Verloren

gold: Anhängel mit Photographie und Brillanten am Wege zwischen Lembach, Rothwein bis zur Drau- brücke. Der redliche Finder möge dieses gegen gute Belohnung in der Berrw. d. Bl. abgeben. 2403

Billig zu verkaufen

ein Paar schöne dunkelbraune Kutschierpferde, zehnjährig. Dampfägewerk St. Lorenzen.

Danksagung.

Schmerzgebeugt über den unerseßlichen Verlust unserer unverseßlichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, des Fräuleins

Valerie Hoflehner

bitten wir alle lieben Freunde und Bekannten für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie auch für die hübschen Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichen- begängnisse unseren tiefstgefühlten Dank entgegennehmen zu wollen. 2400

Marburg, am 6. Juli 1909.

Familien

Hoflehner und Schuster.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. St., gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.



Wartung ung. — Billigste Miete. — Eintausch und Verkauf überpielter Instrumente. Telefon Nr. 57. Check-Konto Nr. 52585.

Marburger Molkerei

Zentrale für hygienische Milchversorgung

Gesellschaft m. b. H.

empfehlen ihre

Kindermilch

(garantiert keimfrei)

- 1/1 Flasche . . . 40 Heller
- 1/2 Flasche . . . 20 Heller
- 1/4 Flasche . . . 12 Heller

nur echt bei unverletzter Plombe.

Kasino-Gastwirtschaft.

Morgen Mittwoch

Anstich von Spezialbrau

vom Brauhaus der Stadt Wien.

2398

Hochachtend **Josef Reiter.**

Stellagen, Tische, Büsten, Aufhängehölzer

alles sehr gut erhalten, billigst zu haben bei

Marie Tschiritsch, Postgasse 4.

Josef Martinz, Marburg.

Reisekörbe

Reisekoffer

Damen-Hutkoffer.